

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Spalte 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 10.

60. Jahrgang.

Dienstag, den 14. Januar

1913.

Nachrichten über den freiwilligen Eintritt zum mehrjährigen aktiven Militärdienst.

1. Jeder junge Mann kann schon nach vollendetem 17. Lebensjahre freiwillig zum aktiven Dienst im stehenden Heere oder in der Marine eintreten, falls er die nötige moralische und körperliche Befähigung hat.
 2. Wer sich freiwillig zu zwei- oder dreijährigem aktiven Dienst bei den Fußtruppen, der Maschinengewehr-Abteilung, der fahrenden Feldartillerie oder dem Train, oder zu dreijährigem Dienst bei der reitenden Artillerie, oder zu drei- oder vierjährigem Dienst bei der Kavallerie melden will, hat zunächst bei dem Zivilvorstandenden der Ersatzkommission seines Aufenthaltsortes (d. i. in Sachsen der Amtshauptmann) die Erlaubnis zur Meldung nachzusuchen.
 3. Der Zivilvorstandende der Ersatzkommission gibt seine Erlaubnis durch Erteilung eines Meldescheins.
- Die Erteilung des Meldescheins ist abhängig:
- a) von der Einwilligung des gesetzlichen Vertreters,
 - b) von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat.
4. Den mit Meldeschein versehenen jungen Leuten steht die Wahl des Truppenteils, bei dem sie dienen wollen, frei. Sie suchen ihre Annahme unter Vorlegung des Meldescheins bei dem Kommandeur des gewählten Truppenteils nach.
- Hat der Kommandeur kein Bedenken, so veranlaßt er die körperliche Untersuchung und entscheidet über die Annahme.
5. Die Annahme erfolgt durch Erteilung eines Annahmescheins.
 6. Die Einstellung von Freiwilligen findet nur in freie Stellen und zwar in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März, in der Regel am Rekruteneinstellungstermin (Anfang Oktober) statt. Außerhalb der angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, die auf Beförderung

zum Offizier dienen wollen, oder die in ein Militärmusikkorps einzutreten wünschen, eingestellt werden.

Wenn keine Stellen offen sind, oder die Einstellung mit Rücksicht auf die Zeit der Meldung nicht möglich ist, dürfen die Freiwilligen angenommen und nach Abnahme ihres Meldescheins bis zu ihrer Einberufung vorläufig in die Heimat beurlaubt werden.

Die mit Meldeschein versehenen jungen Leute, besonders aber die, welche zum drei- oder vierjährigen aktiven Dienst bei der Kavallerie eintreten wollen, haben vorzugsweise dann Aussicht auf Annahme, wenn sie sich bis 31. März melden, aber nicht zu sofortiger Einstellung, sondern zur Einstellung am nächsten Rekruteneinstellungstermine.

7. Die freiwillig vor Beginn der Militärpflicht — d. i. vor dem 20. Lebensjahre — in den aktiven Dienst eintretenden Leute haben den Vorteil, ihrer Dienstpflicht zeitiger zu genügen und im Falle des Weibens in der aktiven Armee und Erreichens des Unteroffizier-Dienstgrades den Anspruch auf den Zivilversorgungsschein und die Dienstprämie von 1000 Mark bereits vor vollendetem 32. Lebensjahre zu erwerben.

Der Eintritt bei den Telegraphenformationen*) sichert jungen Leuten aus entsprechenden Berufen den Zusammenhang mit ihrer Zivilbeschäftigung und Erweiterung ihrer Berufsausbildung auch während der Dienstzeit. Auf ihn wird daher besonders aufmerksam gemacht.

8. Mannschaften aller Waffen, die entweder freiwillig oder infolge ihrer Dienstverpflichtung im stehenden Heere drei Jahre aktiv gedient haben, bleiben in der Landwehr 1. Aufgebots nur drei statt 5 Jahre. Dasselbe gilt für Mannschaften der Kavallerie, die sich freiwillig zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit verpflichtet und diese Verpflichtung erfüllt haben.

9. Mannschaften, die bei der Kavallerie freiwillig vier Jahre aktiv gedient haben, werden zu Übungen während des Reservewerhältnisses in der Regel nicht herangezogen; ebenso wird die Landwehr-Kavallerie im Frieden zu Übungen nicht einberufen.

10. Militärschlichtigen, die sich erst beim Musterungstermine freiwillig zur Aushebung melden, erwächst ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils nicht.

Kriegsministerium.

Mittwoch, den 15. Januar 1913

mittags 12 Uhr

Sollen in der Restauration „Zentralhalle“ hier folgende Sachen, nämlich 2 Dtd. bunte Tischdecken, 10 Dtd. Wischtücher, 52 Dtd. Handtücher, 1 1/2 Dtd. Tischtücher, ca. 4 Dtd. Bettüberzüge, 90 Dtd. Taschentücher, 17 Männerhemden, 6 Taschenuhren u. a. m. an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden. Eibenstock, den 13. Januar 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Vor einem ersten Wendepunkt

Ist allem Anscheine nach nunmehr die Balkanfrage angelangt. Die Türkei will auf keinen Fall nachgeben und ebensowenig die Balkanverbündeten. Was und ob dabei die Einmütigkeit der Mächte, von der die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ spricht, noch nützen kann, ist daher sehr fraglich. Verschiedenes deutet darauf hin, daß die Türkei sich den Zwist zwischen Bulgarien und Rumänien nutzbar machen wird; denn alle Nachrichten, die dem entgegenstehen, klingen wenig vertrauenerweckend. Wie sollten die Meldungen auch anders lauten können, wenn man schon davon spricht, daß Rumänien den Bulgaren ein kurzfristiges Ultimatum gestellt haben soll. So will die Türkei scheinbar mit Rumänien ein Bündnis abschließen, um dem siegreichen Bulgarenreiche die Aktionsfähigkeit zu nehmen. Daß das Verhältnis zwischen Bulgarien und Rumänien ein gespannteres geworden ist, darüber ist auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ klar, umsonst würde sie sich nicht um die kritische Situation so vorsichtig herumwenden. Das genannte offiziöse Organ schreibt zu der bevorstehenden Ueberreichung der Kollektivnote der Großmächte an die Pforte:

Berlin, 12. Januar. Die Einmütigkeit, zu der die Großmächte über Form und Inhalt dieses gemeinsamen Schrittes gelangt sind, möge eine gute Vorbedeutung dafür sein, daß auch in den noch offenen stehenden Fragen sich eine europäische Uebereinstimmung wird erzielen lassen. Die Hinweise einzelner Blätter auf noch nicht gehobene Meinungsverschiedenheiten erscheinen unangebracht in einem Augenblick, wo der Friedenswille Europas sich für ein einheitliches Vorgehen in der Hauptfrage bewährt. Die der Pforte zu überreichende Note ist nicht aus parteiischen Auffassungen hervorgegangen und gilt nicht der Ausübung eines ungerechten Zwanges. Sie bedeutet einen freundschaftlichen, wenn auch ersten Rat, der nichts enthält, was nach reiflicher Ueberlegung der Kabinette gegen die wohlverwogenen Interessen der Türkei selbst verstoßt, die doch für ihr künftiges Erstarben auf die willige Mithilfe der Großmächte rechnet. Auch die Beforgnis, daß die Arbeit der europäischen Diplomatie einseitig werden könne, ist nicht gerechtfertigt. Denn auch den Balkanstaaten gegenüber hat eine ausgleichende mildernde Tätigkeit der Mächte niemals aus-

geseht. Sie macht sich gegenwärtig unter anderem in den zwischen Rumänien und Bulgarien entstandenen Schwierigkeiten geltend, von denen wir hoffen, daß sie auf dem Wege diplomatischer Unterhandlungen eine Lösung finden werden.

Die Betonung des Friedenswillens Europas erweckt ungefähr die gleichen Gefühle, wie das kategorische Verlangen der Mächte nach Erhaltung des Status quo auf dem Balkan vor Ausbruch des Krieges; man wird dieser Betonung wenig Wert beimessen. Inwieweit sich die bulgarisch-rumänische Frage zugespitzt hat, ergeben nachstehende Depeschen:

Wien, 12. Januar. Der „Freien Presse“ telegraphiert der Korrespondent aus Sofia, daß seit gestern hier das bestimmte Gerücht verbreitet ist, daß Rumänien von Bulgarien mit kurzfristigem Ultimatum die Berechtigung der Dobrubtschagrenze verlangt hat. Der ehemalige Minister Ratchowitsch wurde um seine Meinung über den Konflikt gefragt. Er antwortete: Nach seiner Meinung sei es zu früh für einen solchen Schritt der rumänischen Regierung. Weiter telegraphiert man der „Neuen Freien Presse“ aus Sofia, daß angeblich die Absicht Rumäniens eventuell den Gebietsstreifen Sissitrien und Kalsiatra zu okkupieren, große Erregung hervorruft.

Konstantinopel, 12. Januar. Die rumänische Sondermission ist gestern wieder vom Großvezir empfangen worden. Hier wird behauptet, es wird in den nächsten Tagen ein Offensiv- und Defensiv-Abkommen zwischen der Türkei und Rumänien unterzeichnet werden. Der rumänische Landwirtschaftsminister Filipejco reiste gestern in Begleitung Torgut Paschas nach Rumänien ab.

Wie schon angedeutet, haben sich auch in dieser Angelegenheit die Mächte gemischt. Ob der Erfolg den Behauptungen nachfolgender Meldung entspricht, muß die Zukunft lehren:

Sofia, 12. Januar. England und Rußland unternahmen ernste Vorstellungen in Bukarest, worauf Rumänien beschloß, die bulgarische Grenze vorläufig nicht zu überschreiten.

Die türkischen Delegierten in London halten ihre Anwesenheit in der Themsestadt unter diesen Umständen sehr überflüssig. Sie beschwerten sich darüber, daß sie den ganzen Tag in ihrem kalten Hotel verweilen müssen, während die Delegierten der

verbündeten Staaten nach Oxford und Portsmouth eingeladen werden. In Berlin habe man sie seinerzeit besser behandelt. Die beiden türkischen Delegierten sprachen zu einem befreundeten Botschafter, der sie zum Tejeuner eingeladen hatte, von ihrer baldigen Abreise, und diese „geahnte“ Abreise soll nunmehr verfügt sein:

Konstantinopel, 12. Januar. Die Pforte hat ihre Unterhändler in London angewiesen, Montag früh abzureisen, falls die augenblicklich stattfindenden offiziellen Verhandlungen nicht bis Sonntagabend ein Resultat ergeben. Mit ungeheurer Spannung sieht man hier der weiteren Entwicklung der Ereignisse entgegen. Der Gegensatz zwischen Kriegs- und Friedenspartei hat sich scheinbar sehr verschärft. — Amtlich wird die Meldung der „Tribuna“ dementiert, Tewfik und Reshid Pascha hätten Sir Edward Grey vertraulich zugesichert, daß die Pforte in der Frage Adrianopels und der ägäischen Inseln nicht unachgiebig bleiben werde.

Wenn die türkischen Delegierten am heutigen Montag London verlassen sollten, ist kaum noch daran zu denken, daß vor Tschataldscha der Balkankrieg sein Ende gefunden hat. Und was nach Wiederaufnahme der Feindseligkeiten für Folgen entstehen können, läßt sich nicht unschwer ausdenken. Bemerkenswert ist hier noch, daß der russische Kriegsminister Suchomlinow plötzlich nach Paris abgereist ist, um mit dem Ministerpräsidenten Poincaré zu konferieren. Inwieweit dieser spontane Besuch mit den Balkanvorgängen im Zusammenhang steht, läßt sich nicht so ohne Weiteres sagen; zu dem gibt er aber:

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Oberst Graf Bixthum von Eckstädt beim Kaiser. Zur Frühstückstafel beim Kaiser war am Freitag der königlich sächsische Oberst Graf Bixthum von Eckstädt geladen.

Das Krönungs- und Ordensfest wurde am Sonntag im königlichen Schlosse zu Berlin in der herkömmlichen Weise zum hundertsten Male begangen. Im Auftrage des Kaisers behändigte der Präses der Generalordenskommission General von